

Werkszeitung

Hoeseh - KölnNeuessen

Die Werkszeitung erscheint jeden zweiten Samstag und gelangt an die Belegschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung.



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe an:
Dr. Heinze, Hoeseh-KölnNeuessen, Hauptverwaltung, Dort-
mund; für sämtliche Bergbaubetriebe an: Ingenieur Werner,
Hoeseh-KölnNeuessen, Bergbauverwaltung, Essen-Altenessen.

HKN

7. Jahrgang

26. September 1931

Nummer 20

Wer trägt die Verantwortung?

Fehlleitung des Kapitals?

Einen Vorwurf gegen die Wirtschaftsführer hört und liest man immer wieder: man behauptet, die Wirtschaftsführer hätten durch eine riesige Fehlleitung des Kapitals die gegenwärtige Krise in der Wirtschaft hervorgerufen oder aber doch wenigstens sehr stark verschärft. Anders ausgedrückt hört man auch oft, die übermäßige Rationalisierung der Betriebe durch die Wirtschaftsführer habe die gegenwärtige ungeheure Arbeitslosigkeit verschuldet. Ja, kürzlich ging der preußische Unterrichtsminister Dr. Grimme in seinen Behauptungen noch weiter. Er führte nämlich in Essen aus, wenn nicht so ungeheure Beträge in die Rationalisierung gesteckt worden wären, dann hätten wir uns nicht so furchtbar im Auslande zu verschulden brauchen. Was ist an diesen Behauptungen richtig, was ist daran falsch? Richtig ist, daß in Deutschland die Rationalisierung weiter getrieben worden ist als nötig. Das ist aber durch die Wirtschaftsführer nicht freiwillig geschehen, sondern sie sind durch den Staat dazu gezwungen worden. Unrichtig ist, daß der Kapitalaufwand der Industrie für Aufrechterhaltung und Ausbau der Betriebe (Rationalisierung) die gegenwärtige Krise verursacht habe. Die folgenden Ausführungen wollen für diese beiden Feststellungen in aller Nüchternheit und Sachlichkeit den Beweis liefern.

Wer wollte die Rationalisierung?

Infolge des Weltkrieges und der unruhigen Nachkriegsjahre bis zum Abbruch des Ruhrkampfes und zur Stabilisierung der Reichsmark war die deutsche Industrie hinter der Entwicklung der ausländischen Industrie zurückgeblieben. Wer sich daran erinnert, was wir in Deutschland von 1914 bis 1924 durchmachen mußten, wird das durchaus verständlich finden. Wie stark Deutschland in der technischen Ausstattung seiner Industrie hinter seinen wichtigsten Konkurrenten zurückgeblieben war, dafür mögen die folgenden Zahlen einen Maßstab geben. Nimmt man die Kraftausrüstung der amerikanischen Industrie, d. h. die pro Kopf der Beschäftigten verbrauchten PS (Pferdestärkte) vom Jahre 1924 als Aus-

gangspunkt und setzt die ermittelte Zahl der PS pro Kopf gleich 100, dann verwannte die englische Industrie 60 PS pro Kopf und die deutsche Industrie 41 PS. Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn man für diese drei Länder für das Jahr 1925 den Maschinenverbrauch je Kopf der Bevölkerung, ausgedrückt in Reichsmark, feststellt. Dann gab man nämlich in Deutschland 36 Reichsmark, in England 43 Reichsmark für Maschinen aus, wo man in Amerika 100 Reichsmark für diesen Zweck ausgab. Diese Zahlen beweisen, daß Deutschland 1924/25 in seiner technischen Ausrüstung hinter England, besonders aber hinter Amerika weit zurückstand. Hier mußte also etwas geschehen. Die technische Ausrüstung mußte verbessert werden. Rationalisierung war also nötig. Aber diese Rationalisierung mußte in normaler und gesunder Weise aus den Bedürfnissen

der einzelnen Betriebe herauswachsen. Der einzelne Unternehmer mußte ja doch schließlich selbst am besten wissen, wo ihn der Schuh drückte. Er selbst hätte also richtigerweise bestimmen müssen, ob und wie weit jeweils rationalisiert werden sollte. Aber diesen Weg beschritt man nicht. Man ging einen anderen Weg. Man setzte den Unternehmer unter Druck; man zwang ihn zur Rationalisierung. Und als er sagte: „Jetzt ist genug rationalisiert!“ — da achtete man nicht darauf und zwang ihn, über das notwendige Maß hinaus zu rationalisieren! Der Kongreß der Freien Gewerkschaften, der 1925 in Breslau stattfand, stellte in einer Entschließung die Behauptung auf, der deutsche Unternehmer habe bewiesen, daß er nicht ra-



Birken

Aufnahme von H. Liebetrau

tionalisieren könne, deshalb müßten die Rechte der Gewerkschaften erweitert werden, damit die Rationalisierung durchgeführt werden könne. Im Jahre 1926 gab der Allgem. Deutsche Gewerkschaftsbund eine Schrift heraus, in der es hieß: „Wir fordern . . . als wichtigste Aufgabe der deutschen Wirtschaftspolitik den Rationalisierungsprozeß zu fördern, die Arbeitseinkommen zu steigern und die Preise zu senken.“ Um den Unternehmer zur Rationalisierung zu zwingen, wurde es für notwendig gehalten, ihn unter steigenden Druck zu setzen, indem man die Löhne, die Sozialbeiträge und die Steuern erhöhte. In der erwähnten Schrift heißt es denn auch folgerichtig: „Wir haben bereits in dem Abschnitt über die Löhne darauf hingewiesen, daß Steigerungen des Lohnniveaus praktisch zu den stärksten Antrieben der Rationalisierung . . . gehören.“ Endlich heißt es an einer dritten Stelle dieser Schrift, „Gegenwartsaufgaben deutscher Wirtschaftspolitik“, wörtlich: „Privatwirtschaftliche Hemmun-

gen für diesen Rationalisierungsprozeß müssen überwunden werden.“ Das ist die Linie der Gewerkschaftspolitik gewesen bis in das Jahr 1929 hinein.

Wer hat gewarnt?

Hat sich denn nun die Wirtschaft diesem Druck der Gewerkschaften und des Staates, der sich weitgehend in den Dienst der Gewerkschaften stellte, ohne weiteres und still wie ein Lamm unterworfen? Unsere Leser wissen, daß die Wirtschaft das nicht getan hat. Unsere Leser werden sich daran erinnern, daß sie an dieser Stelle oft genug von Warnungen und Protesten der Wirtschaftsführer gelesen haben, und werden sich weiter daran erinnern, daß diese Warnungen und Proteste meistens ins Lächerliche gezogen werden. Auch vor dem Uebermaß an Rationalisierung ist oft genug gewarnt worden. Hier nur ein Beispiel für viele. Schon am 29. November 1925 warnte Generaldirektor Dr. Bögl er vor einer einfachen Nachahmung des amerikanischen Rationalisierungsbeispiels. Er sagte: „Die Schriftgelehrten der jüngsten Tage weisen uns in immer neuen großen Aufmachungen darauf hin, doch die amerikanischen Wege zu beschreiten. Sie verstehen darunter die Herstellung von Massenartikeln und Massengütern auf mechanischem Wege (Rationalisierung). Ich habe schon vor Jahresfrist darauf hingewiesen, daß nichts verfehlter sei, als amerikanische Verhältnisse automatisch auf den deutschen Markt übertragen zu wollen. Zur Massenerzeugung gehört Massenabsatz“. Ein Jahr später hat Dr. Bögl er erklärt, daß es vermessend sei, die Arbeitsmethoden eines rohstoffreichen und menschenarmen Landes (Amerika) auf ein rohstoffarmes und menschenreiches Land zu übertragen. Es sei wirtschaftlich, politisch und sozial falsch, in einer solch anders gearteten Lage sich zu verschulden, um damit Maschinen anzuschaffen und Menschen freizusetzen.

Aber man hörte nicht! Vor dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der diese ständig wachsende Belastung der produktiven Wirtschaft jahrelang als seine Hauptaufgabe betrachtete, erzählt man sich, daß er einem bekannten westdeutschen Industriellen, der ihn vor der Fortsetzung dieses Kurzes warnte, in aller Gemütlichkeit antwortete: „Sie werden das mit Ihrer Intelligenz schon schaffen!“

Wer leitete das Kapital fehl?

Was blieb der Industrie unter diesen Umständen anders übrig, als den Versuch zu machen, durch Verbesserung der Betriebe die ständig wachsenden Lasten aller Art, unter denen die Produktion stöhnte, zu tragen? Die Rationalisierung wurde also weiter gepetst. Die Rationalisierung verlor ihren vernünftigen Sinn, den Betrieb konkurrenzfähig zu machen. Die Rationalisierung wurde zu einer Flucht zur Maschine vor dem Verfolger Bankrott. Trotz dieser erzwungenen Rationalisierung hat aber die Industrie nur einen geringen Teil der durch das deutsche Inland ersparten oder im Ausland geborgten Kapitalien für ihren Aufbau verwandt. Hierüber liegen ebenfalls genaue Zahlen vor, die wir dem Institut für Konjunkturforschung, das dem Reiche gehört, verdanken. Dieses Institut stellt fest: Für Neuanlagen wurden ausgegeben in den Aufbaujahren 1924 bis 1928 von der Industrie 3,5 Milliarden Reichsmark; dagegen von Reich, Ländern und Gemeinden 16 Milliarden Reichsmark. Die Bedeutung dieser Zahlen ermüßt man erst, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der gesamte Reinzuwachs an Sachkapital (Häuser, Maschinen, Werkzeuge, Waren usw.) in Deutschland für die fünf Jahre 1924 bis 1928 auf rund 28 Milliarden Reichsmark geschätzt wird. Weit über die Hälfte dieses Betrages hat also die öffentliche Hand in Deutschland — meistens unproduktiv — festgelegt, während die eigentliche Industrie nur mit einem Siebentel daran beteiligt ist. Faßt man nun gar nur die Schwerindustrie ins Auge, dann zeigt sich, daß diese von 1924 bis 1928 nur 723 Millionen Reichsmark neu investiert hat, oder 2,5 Prozent der gesamten Reinkapitalinvestition, die von 1924 bis 1928 in Deutschland vorgenommen worden ist. Aus diesen Zahlen ergibt sich, wie unwahr und unberechtigt die Behauptung ist, die Schwerindustrie habe unser gegenwärtiges Elend verschuldet! Diese Zahl von 723 Millionen Reichsmark, gleich 2,5 Prozent, gilt für die Kapitalanlagen des Steinkohlenbergbaues, des Eisenerzbergbaues, der Kokerie-Industrie, der Großeisenindustrie und der Weiterverarbeitung, soweit sie mit Anlagen der erwähnten Art in einer gemeinsamen Unternehmung verbunden ist. Wie also kann ein Industriezweig die Verantwortung für die deutsche Kapitalzerstörung tragen, der nicht einmal drei Prozent des in den Aufbaujahren 1924 bis 1928 festgelegten Kapitals in Anspruch genommen hat?

Die Verwendung der Auslandsanleihen

Angesichts dieser nüchternen Sprache amtlich festgestellter Zahlen hört es sich doch mehr als eigentümlich an, wenn der preußische Unterrichtsminister — von dem ja kein Mensch verlangt, daß er von wirtschaftlichen Dingen etwas versteht und sich dazu in der Öffentlichkeit äußert — wenn dieser preußische Unterrichtsminister Dr. Grimme die kühne Behauptung aufstellt, unsere Auslandsverschuldung sei in erster Linie durch die übertriebene Rationalisierung verursacht worden! Wie steht es mit der Auslandsverschuldung? Man unterscheidet bekanntlich langfristige und kurzfristige Auslandschulden. Ueber die langfristigen Auslandschulden äußert sich das Statistische Reichsamt im August 1931 mit folgender Feststellung: Die gesamte langfristige Auslandsverschuldung betrug am 31. März 1931 8,540 Milliarden Reichsmark. Daran war die öffentliche Hand beteiligt mit 5,464 Milliarden Reichsmark und die private Wirtschaft nur mit 3,075 Milliarden Reichsmark, die Industrie allein gar nur mit 2,096 Milliarden Reichsmark. Die Industrie war also an der langfristigen Auslandsverschuldung Deutschlands noch nicht mal mit einem Viertel beteiligt! Etwas anders sieht es allerdings bei den kurzfristigen Schulden aus. Hieran ist die private Wirtschaft stärker beteiligt als die öffentliche Hand. Das hat



seinen guten Grund darin, daß die öffentliche Hand den privaten Geldsucher vom ausländischen Kapitalmarkt für langfristige Anleihen weitgehend verdrängte und ihm auch auf dem deutschen Kapitalmarkt ebenso weitgehend das Wasser abgrub. Der private Unternehmer, der infolge der Kapitalzerstörung in Deutschland im Ausland Geld suchen mußte, war daher zur Aufnahme von kurzfristigen Auslandsgeldern gezwungen. Hören wir einmal, was der berühmte „Layton-Bericht“ der legen. Stillehaltungskommission in Basel über die kurzfristige Auslandsverschuldung Deutschlands sagt. Er stellt fest, daß Deutschland Ende 1930 etwa 10,3 Milliarden Reichsmark kurzfristige Auslandsschulden hatte. Von diesen befanden sich 1,1 Milliarden Reichsmark in den Händen des Reiches, der Länder und der Gemeinden. 7,2 Milliarden Reichsmark waren Bankverpflichtungen, der Rest sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten. Und nun die wichtige Feststellung, daß 47 Prozent dieser Schulden allein aus sogenannten Außenhandels-Rembours-Verbindlichkeiten bestanden. Das heißt, daß mit diesen 47 Prozent der deutsche Außenhandel vorschußweise finanziert und damit überhaupt erst möglich gemacht wurde! Darum stellt der Layton-Bericht auch fest, daß die Zunahme der kurzfristigen Schulden zwischen 1925 und 1929 zum Teil eine normale Begleiterscheinung der Erhöhung des deutschen Handelsumsatzes im Auslande gewesen wäre. Von den restlichen 50 Prozent stellt der Bericht fest, daß kein Zweifel darüber bestehen könne, daß die kurzfristigen Kredite in sehr großem Maße in der heimischen Wirtschaft Deutschlands angelegt seien und daher nicht ohne schwere Folgen zurückgezogen werden könnten. Weiter enthält der Bericht das wichtige Eingeständnis, daß die kurzfristigen Kredite nicht in langfristige hätten verwandelt werden können und daß sie daher die Arbeit des langfristigen Geldes hätten leisten müssen. Mit anderen Worten: wir haben im Inland und im Ausland dieselbe Grundercheinung. Die öffentliche Hand, die unproduktive öffentliche Ausgabenwirtschaft, machte seit 1924 allein rund 15 Milliarden Reichsmark neue Schulden und verdrängte damit das produktive Kapital vom inländischen und ausländischen Kapitalmarkt und zwang es zur kurzfristigen Verschuldung.

Wer trägt die Verantwortung?

Ja, lieber Leser, wer trägt nun die Verantwortung für unser heutiges Elend? Der Unternehmer? Der Arbeiter? Beide haben gearbeitet und haben das Beste getan, was sie konnten. Aber wir haben in vielen politischen Lagern Parteipolitiker gehabt, die kühne Programme aufstellten, die die Steuern und Soziallasten und — das muß auch gesagt werden — die Löhne und Gehälter im Reich, in den Ländern, in den Gemeinden und in der Privatwirtschaft höher und höher getrieben haben. Es sind dieselben Leute, die seit zwölf Jahren die Erfüllungspolitik bis zum äußersten betrieben haben. Es sind dieselben Leute, die bei jeder Gelegenheit gegen den Kapitalismus wettern und die doch selbst nicht einen einzigen Arbeiter produktiv beschäftigen und ernähren können! Der deutsche Unternehmer kaputt, der deutsche Arbeiter auf der Straße, der deutsche Bauer vernichtet und das ausländische Kapital der Herr über alle! Ja, lieber Leser, wer hat das zustande gebracht. Wer trägt dafür die Verantwortung?

Der Wert des Honigs

Den von den Bienen aus den Süßlächtern der Natur bereiteten Honig sollte sich jeder nicht nur als Süßungs-, sondern auch als Gesundheits- und Ergänzungsmittel zunutze machen.

Honig ist ja zur Hälfte stark eingedickte Trauben- und Fruchtzuckerlösung. Da im Körper auch der Fruchtzucker unmittelbar zu Traubenzucker wird, ist Honig als hochübersättigte Traubenzuckerlösung anzusprechen. In derselben ist aber in kleinen, jedoch wirksamen Mengen und feinsten Verteilung noch eine Reihe weiterer Stoffe enthalten, namentlich Mineralsalze, wie z. B. phosphorsaurer Kalk, phosphorsaures Eisen, Iod, Magnesium und Mangan, Fruchtsäuren, Fermente und Enzyme.

In Traubenzucker müssen alle dem menschlichen Körper zugeführten Stärke- und Zuckerarten verwandelt werden, damit sie ins Blut übergehen können. Honig braucht nicht umgewandelt zu werden. Die werdende Mutter und die Wöchnerin sollen Honig erhalten. Dem Erschöpften, Schwerkranken, Frischoperierten wird als Stärkungsmittel zweckmäßig Honig gegeben. Auch Darmerkrankten kann unbedingt Honig, in Tee gelöst, gereicht werden. Traubenzucker ist ferner ein vorzügliches Herzkraftigungsmittel. Daher unterstützen Honiggaben jede Arzneibehandlung des Herzens.

Ohne Mineralsalze ist kein Leben möglich. Namentlich Kalk und Phosphorsäure sind unentbehrlich. Auch ohne Eisen, Kali, Magnesium, Kieselsäure usw. können wir nicht bestehen. Nicht nur sind die Mineralsalze Bestandteile der Gewebe, sie haben auch Aufgaben elektrischer und anderer Art bei den Verrichtungen der Organe in Tagen der Gesundheit wie der Krankheit zu erfüllen. Die Bedeutung des Eisens für das Blut ist allgemein bekannt. Die Phosphorsäure dient besonders der Nerventätigkeit. Daher nimmt man Honig gegen Schlaflosigkeit, Ueberempfindlichkeit, bei Bleichsucht und ganz allgemein als Gesundheitsmittel. Es ist nicht nötig, zu diesen Zwecken große Mengen Honig zu genießen. Zwei bis drei Löffel voll täglich, am besten in Lösung, genügen.

Die Fruchtsäure im Honig ist von ähnlicher Wirkung wie die in Himbeeren, Brombeeren, Holunderbeeren und Zitronensaft. Fiebernden dränge man nicht gehaltreiche Nahrung auf, sondern reiche man viel dünne Honiglösung.

Bezüglich der Fermente und Enzyme, das heißt derjenigen Stoffe, die zwar nur in unwägbarer Menge im Honig vorhanden sind, doch wesentlich zur Zersetzung der Speisen und zu ihrer Verdauung beitragen, sei in diesem engen Rahmen besonders hervorgehoben, daß sie ein ausgezeichnetes Wund-

reinigungsmittel sind. Der deutsche Honig, der Träger dieser Fermente und Enzyme, wird für die Wundbehandlung nicht mit anderen Stoffen zu einer Salbe verrieben, sondern so verwendet, wie er aus dem Honigglaße kommt und, ohne daß diese Wunde vorher ausgewaschen wird, in diese eingeträufelt.

Wichtig bleibt stets die Betrachtung, daß Honig vorverdaute Nahrung ist. Indessen ist in gewissem Maße die Wirkung des Honigs geheimnisvoll, wenn wir nicht einfach annehmen wollen, daß es die glückliche Zusammenwirkung der verschiedenen Bestandteile des Honigs ist, die namentlich bei Kindern so wunderbaren Erfolg bringt. Honigturen bei Kindern wirken rascher und halten länger vor als die meisten anderen Behandlungsmethoden. Voraussetzung für den Erfolg ist jedoch bei allen Honigturen, daß man echten deutschen

Honig nimmt. Es kommt nach Deutschland viel minderwertiger Auslandshonig herein. Derselbe mag für die Lebkuchenbäckerei gut genug sein, aber nicht als menschliches Stärkungs- und Heilmittel.

Nachstehend sei die chemische Analyse eines echten deutschen Honigs gebracht:

Wasser	17,47%
Rohrzucker	1,07%
Fruchtzucker	40,03%
Traubenzucker	34,16%
Dextrin	1,12%
Eiweiß	1,17%
Phosphorsaurer Kalk	0,33%
Phosphorsaures Eisen	0,04%
Invertin	0,21%
Ameisensäure	0,16%
Apfelsäure	0,19%
Essigsäure	0,16%
Iod	0,07%
Magnesium	0,03%
Mangan	0,07%
	96,33%

Der Rest von 3,67% entfällt auf Asche, Pollenförner, Farbstoffe, Fermente und Enzyme. In diesem Reste sind ebenfalls noch fein verteilte Stoffe enthalten, die sich aber nicht mehr ganz genau und eindeutig bestimmen lassen. I. H.



Ein Musterbienenstand

Was ist eine Milliarde? Wir werfen mit Milliarden nur so um uns, da

hält es einer unserer Leser für angebracht, anschaulich zu machen, was eine Milliarde denn ist und bedeutet. So hat er ausgerechnet, daß ein Maschinengewehr, angenommen, es gibt 250 Schuß in der Minute her und dauert aus, was in der Praxis ja natürlich nicht der Fall ist, um eine Milliarde Schüsse zu erzielen, ungefähr sieben Jahre, sieben Monate und vier Tage schießen müßte. Weiter stellt er fest, daß, wenn jemand eine Milliarde in einzelnen Mark zu zählen hätte und immer, ohne jede Unterbrechung, durchzählen könnte, er damit ungefähr achtzig Jahre zu tun haben würde. — Wer es nicht glaubt, rechne nach.

Sich nicht auf andere verlassen — selbst aufpassen!

Heinrich Friedrich Carl Reichsfreiherr vom und zum Stein, geboren 27. Oktober 1757, gestorben 29. Juni 1831

Ein Lebensabriß (10. Fortsetzung)
zur Erinnerung an den großen preußisch-deutschen Reformator und Organisator

Die Hoffnung aller Patrioten, der König werde nach dem Frieden „des Guten Grundstein“ wieder zur Regierung berufen, erfüllte sich nicht; denn dort, wo die „Schmalzgesellen“ sich breitmachen durften, war für einen Stein kein Raum mehr. Den Eintritt in den neugeschaffenen jammervollen Frankfurter Bundestag hatte er natürlich, wie schon gesagt, abgelehnt.

Der Besuch in Wetter hatte den Zweck, die inzwischen geschaffene Maschinenfabrik, an welcher er seit ihrem Bestehen lebhaften Anteil genommen hatte, zu besichtigen. Im ehemaligen Bergamtsgebäude — denselben Räumen, in welchen er vor vierzig Jahren seine große Laufbahn im preußischen Staatsdienste begonnen, wo er mit seinen Mitarbeitern unermüdlich des Landes Wohlfahrt beraten und gefördert hatte, bewegten sich jetzt früher ganz unbekannte Maschinen aller Art, Dreh-, Bohr- und Hobelbänke, in nie rastendem Laufe, und aus den teilweise benutzten Ruinen der ehemaligen Märkischen Grafenburg schlugen die Flammen der Schmelzöfen empor. Anstatt in die gerade in jener Periode der Romantik so beliebten Klagen über „wachsenden Materialismus“ ein-

zustimmen, lobte der ehrwürdige Staatsmann lebhaft die nützliche Verwendung, die sein früherer Amtssitz gefunden, wie nicht minder die Inhaber des Werkes, die Brüder Hartort, ob der ihrem schwierigen Unternehmen gewidmeten rastlosen Tätigkeit und Einsicht. In dem hoch über der Ruhr, am steilen Rande des Burgberges gelegenen Hartort'schen Wohnhause nahm er ein einfaches Mahl ein und erfreute sich nochmals der herrlichen Aussicht über das schöne Tal, in dessen Mitte jener malerische Berg emporragt, der nach einem halben Jahrhundert das durch die Dankbarkeit Westfalens Steingewidmete Ehren-

denkmal zu tragen bestimmt war.

Natürlich war es für einen Kampfgeist wie Stein ausgeschlossen, daß er nach seinem Rücktritt von den Staatsgeschäften die Hände tatenlos in den Schoß gelegt hätte. Er nahm nach wie vor lebhaften Anteil an der Entwicklung der politischen Zustände in Deutschland, die er jedoch mit schwerer Sorge betrachtete. Wurde er doch selbst durch sie getroffen. Sein Ideal war ein freies, auf dem Vertrauen zwischen Fürsten und Völkern aufgebautes deutsches Reich. Was er in seinen vielen Denkschriften gewünscht, was E. M. Arndt der Masse der Gebildeten zugänglich gemacht hatte, das hatten vor allem

die deutschen Burschenschaften aufgenommen, aber, enttäuscht über die weitere Entwicklung hatten sie den Blick für die Notwendigkeit des einzelstaatlichen Lebens verloren und waren in eine haltlose politische Schwärmerie geraten.

(Fortsetzung folgt.)



Rückzug aus Rußland

Die Facharbeiter-Prüfung im Frühjahr 1931

vor den Prüfungsausschüssen für die Eisen- und Stahlindustrie für Dortmund und Umgegend

I. Teil

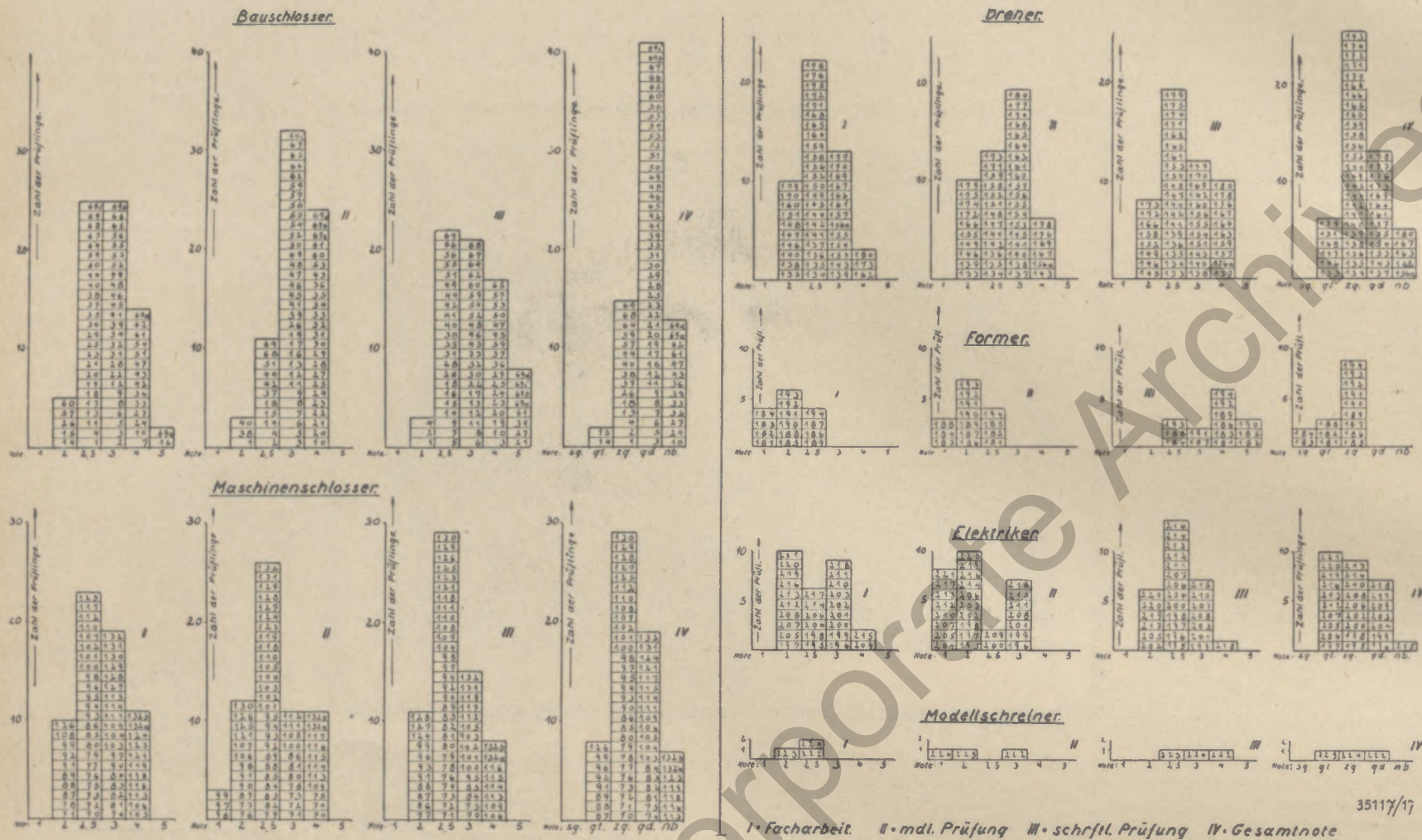


Bild 2: Zusammenstellung der Noten von sämtlichen Prüflingen nach Berufsgruppen

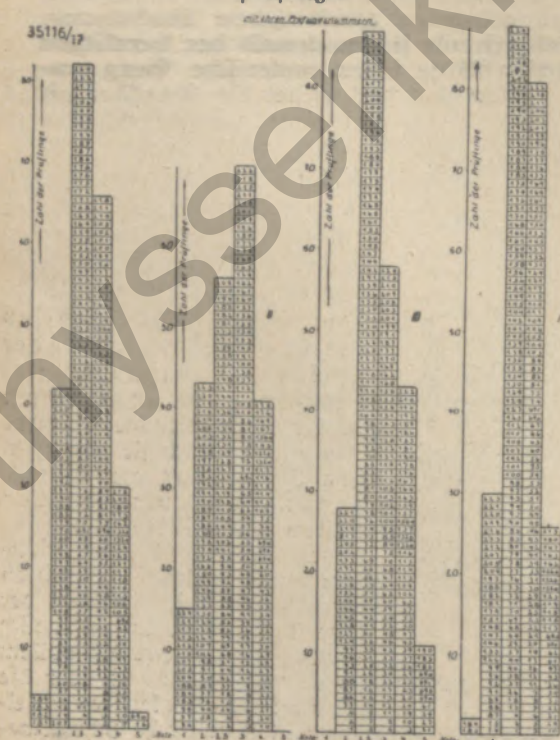
Zur Einführung

Die Dortmunder Facharbeiterprüfung wird unter kommissarischer Ueberwachung der Industrie- und Handelskammer durchgeführt und ist so angelegt, daß sie in exakter Weise das praktische Können und das theoretische Wissen feststellt. Das Berufskönnen und -wissen wird dreifach gewertet. Die Prüfung strebt grundsätzlich engste Verbindung zwischen Werkstatt und Schule an. Die ausführenden Organe des Prüfungsgeschäftes sind die Prüfungsausschüsse. Die Prüfungsausschüsse bestehen aus einem Vorsitzenden (Betriebsvorsteher, Oberingenieur, Schulleiter), einem Meister, einem Facharbeiter und einem Gewerbelehrer. Bei Prüfung von Lehrlingen mit

Spezialausbildung werden die Prüfungsausschüsse durch Sachverständige verstärkt. Der Charakter der Werkprüfung ist durch die ganze Anlage der Prüfung vermieden. Die umfangreiche Prüfungsarbeit wird durch geschickte Verteilung auf Vorsitz und Beisitzer und rationelle Erledigung nebenamtlich erledigt. Die Prüfungsgebühren betragen 10,— RM. für Arbeitgeber und 5,— RM. für den Prüfling.

Das übliche „Gesellenstück“ ist bewußt durch eine „Facharbeit“ ersetzt, die innerhalb der Berufsgruppen einheitlich, unter dauernder, strenger Kontrolle des Prüfungsausschusses, durch Zusammenfassung aller Prüflinge in einer Werkstatt in ein- bis zweitägiger Arbeit hergestellt wird. Selbständige Herstellung, Beobachtung des Arbeitsganges und der Ferti-

Bild 1: Zusammenstellung der Noten von sämtlichen Prüflingen



I-Facharbeit, II-mdl. Prüfung, III-schriftl. Prüfung, IV-Gesamtnote.

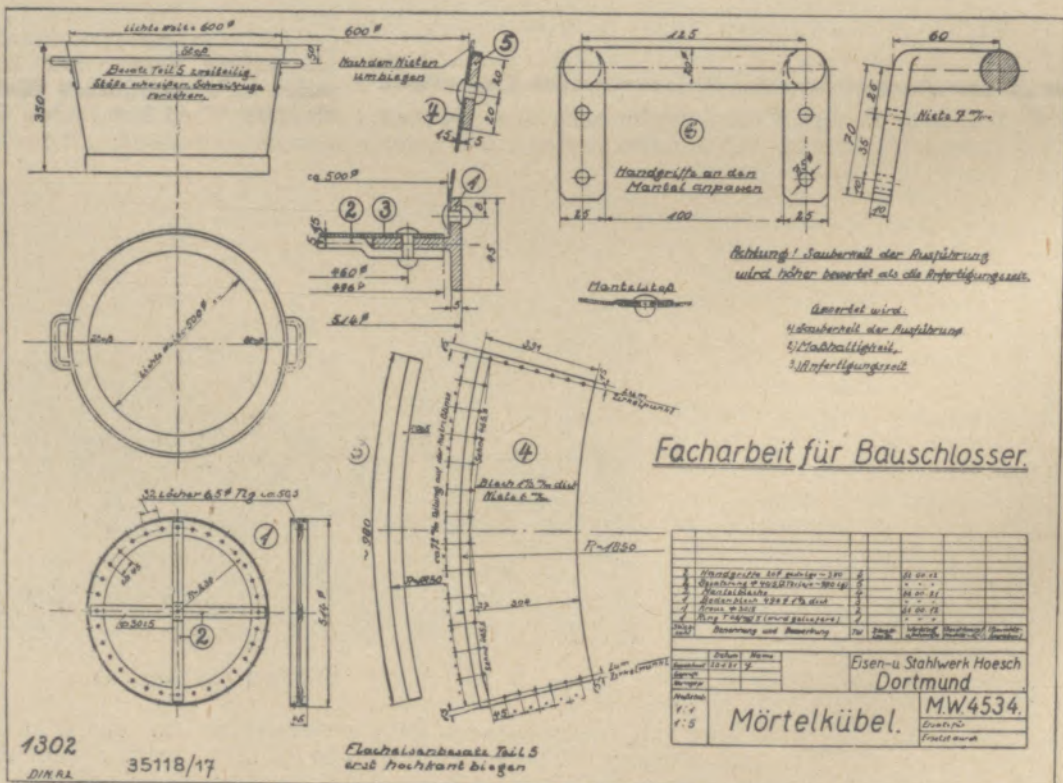
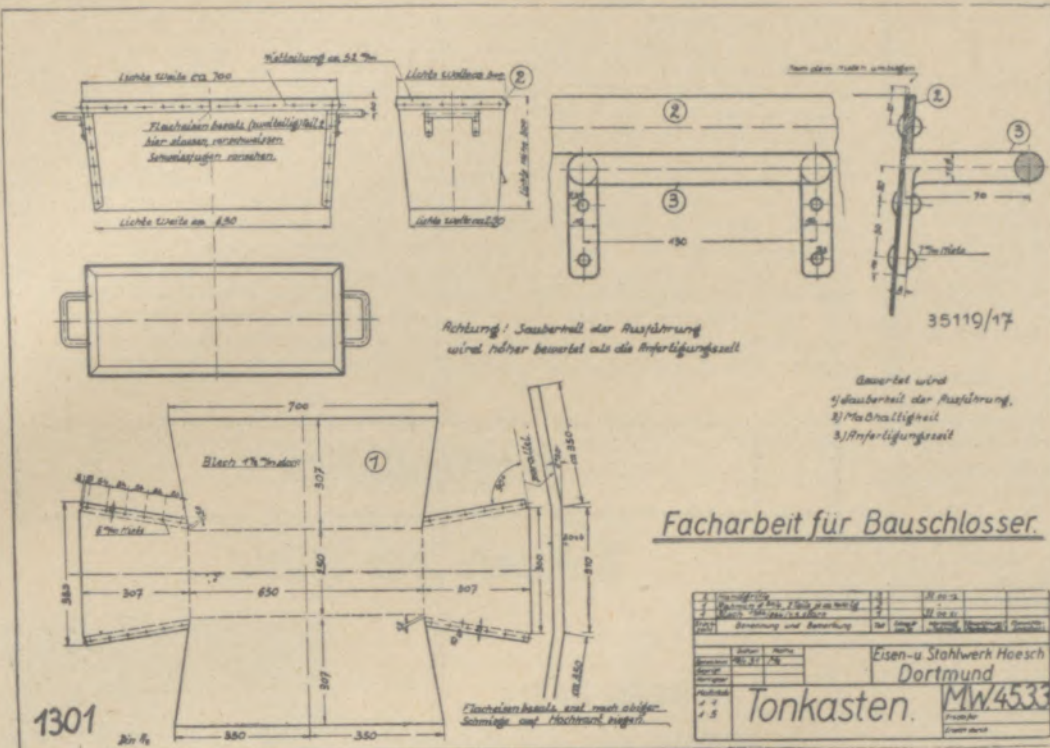


Bild 3: Facharbeit für Bauschlossler: Mörtelkübel, Aufgabe



Oben: Bild 4: Facharbeit für Bauschlosser, Tonkasten, Aufgabe

Rechts: Bild 5: Facharbeit für Bauschlosser, Schiebkarren, Aufgabe

gungszeit, Feststellung von Ausschusstücken, Vergleichsmöglichkeit zwischen einer größeren Zahl von Arbeitsstücken und rationelle Ueberwachung sind die Vorzüge dieses Verfahrens im Gegensatz zu dem wenig aufschlußreichen „Gesellenstück“. Die Facharbeit wechselt von Prüfung zu Prüfung; sie wird vorher nicht bekanntgegeben. Allen Firmen und Lehrlingen sind „Richtlinien über die Werkstattausbildung“ in die Hand gegeben. Die Werkstattausbildung wird durch ein „Tagebuch“ kontrolliert, das bei der Facharbeiterprüfung vorzulegen ist. Die schriftliche Prüfung vollzieht sich in der städtischen gewerblichen Berufsschule vor den gleichen Ausschüssen; sie ist ein wesentlicher Teil der Facharbeiterprüfung. Die Wertung der Berufsschularbeit soll durch diese enge Verbindung besonders hervorgehoben werden. Die schriftliche Prüfung ist so angeordnet, daß sämtliche Prüflinge an einem Tage und zu gleicher Stunde Aufgaben erhalten, die in Würgerkunde I und II, Rechnen I und Zeichnen I für alle, in Rechnen II (Fachrechnen), Fachkunde I und II und Zeichnen II (Fachzeichnen) berufsgruppenweise gleich sind. Die Korrektur ermöglicht vergleichende Einblicke und Großzahlkurven. Die mündliche Prüfung ist nicht nur Ergänzung zu den Ergebnissen der praktischen und schriftlichen Prüfung. Sie soll nicht eine „Unterhaltung über das Gesellenstück“ sein, sondern dem Ausschuss den Prüfling beruflich und als Persönlichkeit kennenlernen lassen. Die Eigenart der praktischen Dinge und die Ungewandtheit der Prüflinge im schriftlichen Ausdruck machen so die mündliche Prüfung zu einem wichtigen Teil der Gesamtprüfung an Hand wohl vorbereiteter Fragen. Arbeitsstücke, Modelle und

Werkzeuge die aus den Prüfungsakten ersichtliche Qualifikation abzurufen und abzuschließen. Die mündliche Prüfung hat bei dem Seriendcharakter der beiden ersten Prüfungsteile die besondere Aufgabe und Möglichkeit der individuellen Ausgestaltung. Das erteilte Facharbeiterzeugnis ist dreiteilig: ein „Diplom“ von Künstlerhand mit dem Gesamtprädikat; ein „Facharbeiterzeugnis“ mit Notenauszug des Lehrherrn, der Berufs- (Werk-) schule und der Facharbeiterprüfung; eine Taschenausfertigung mit dem Gesamtprädikat für den täglichen Gebrauch. — (Interessenten können Originalaufgaben und Werkzeichnungen von der Geschäftsstelle der Facharbeiterprüfung, Dortmund, Goebenstraße 28, erhalten.)

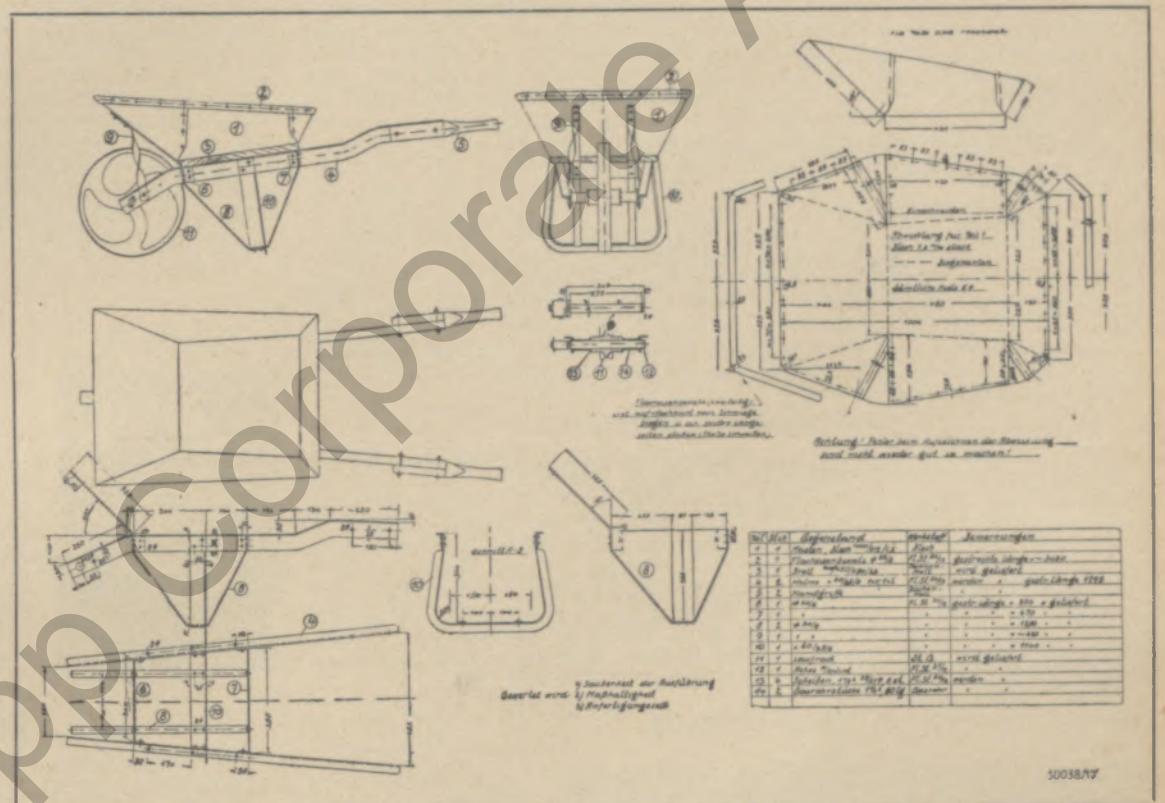
Die Facharbeiterprüfung im Frühjahr 1931

Es unterzogen sich 227 Lehrlinge von 24 Mitgliedswerken in Dortmund, Brackel, Barop, Derne, Hoerde, Lünen, Schüren.

Es bestanden: 2 Lehrlinge mit „sehr gut“, 30 mit „gut“, 88 mit „ziemlich gut“, 81 mit „genügend“; 26 haben nicht bestanden (siehe Bild 1 und 2).

Die Aufgaben der praktischen Prüfung

1. Bauschlosser: Erste Gruppe: Anfertigung eines Mörteltüfels nach Zeichnung, Bild 3.



Zweite Gruppe: Anfertigung eines Tonkastens nach Zeichnung, Bild 4.

Dritte Gruppe: Anfertigung eines Schiebkarrens mit Aufzeichnung der Abwicklung, Bild 5 und Bild 6.

2. Schmiede: I. Anfertigung eines Steckschlüssels nach Zeichnung mit dem Dampfhammer; Anfertigung des Handgriffes nach Zeichnung auf dem Amboss, Bild 7. (Schluß folgt)

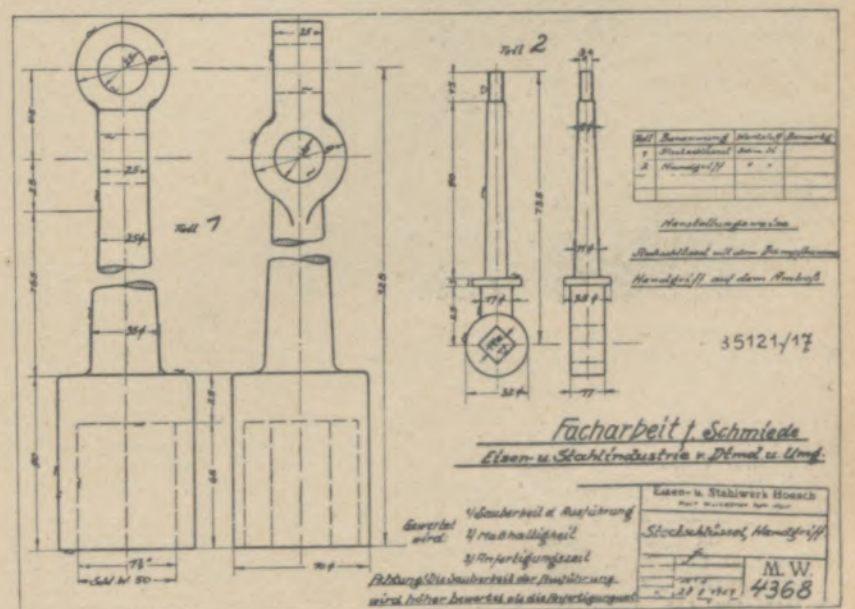


Oben:

Bild 6: Facharbeit für Bauschlosser, Ausführung der Aufgaben

Rechts:

Bild 7: Facharbeit für Schmiede: Steckschlüssel, Aufgabe



Turnen und Sport

Fußball



Diesmal hat der Deutsche Fußball-Bund schon sehr frühzeitig die Termine für die Austragung der deutschen Fußballmeisterschaft bekanntgegeben. Bis Anfang Mai nächsten Jahres müssen die Landesverbände ihre Vertreter für die Endspiele ermittelt haben. Am 8. Mai soll nämlich die Vorrunde um die deutsche Meisterschaft steigen, die erste Zwischenrunde folgt am 22. Mai, die zweite Zwischenrunde am 29. Mai. Das Endspiel wurde auf den 12. Juni angesetzt.

Inzwischen hat nun in allen Bezirken der Kampf um die Führung schon eingesetzt. Nur sind in den wenigsten Bezirken die Spiele schon so weit gediehen, daß man bereits die voraussichtlichen Meister ersehen kann. Westdeutschlands größter Bezirk, unser heimischer Ruhrbezirk, ist in drei Gruppen aufgeteilt. In der Gruppe Dortmund hat der WVB. Linden die Tabellenführung. Es folgen Tus Bochum und VfL. Hörde. Die Hörder, die erst jetzt in die Bezirksliga aufgestiegen sind, haben sich in den bisherigen Spielen sehr gut geschlagen. Dagegen stehen die anderen drei Groß-Dortmunder Vereine dieser Gruppe, nämlich BV. Mengede, Sportfreunde Dortmund und Alemannia Dortmund, vorläufig noch am Ende der Tabelle. In der Gruppe Gelsenkirchen ist jetzt selbstverständlich wieder Schalke 04 tonangebend. Tabellenführer ist zwar noch die Gelsenkirchener Union, die aber bereits zwei Spiele mehr und auch schon zwei Verlustpunkte hat. In der Gruppe Essen hatte der alte BV. Altenessen den besten Start, er hat sich ungeschlagen an die Spitze der Tabelle gesetzt.

Von den übrigen Landesverbänden ist Süddeutschland auch in diesem Jahre wieder schon am weitesten vorangekommen. Dort sind bereits ein Drittel der Verbandsspiele erledigt, so daß man aus den Tabellen der einzelnen Gruppen hier am besten bereits eine gewisse Uebersicht über das diesjährige Kräfterverhältnis gewinnen kann. Ohne Punkteverlust ist überhaupt kein Verein mehr. Ungeschlagen sind noch zehn Mannschaften, die nur durch unentschiedene Spiele ein oder mehrere Punkte einbüßten. Die Spitzenvereine der einzelnen acht Gruppen sind folgende: Nordbayer: SpVg. Fürth und 1. FC. Nürnberg je 10:2 Punkte, Riders Würzburg 9:3 Punkte; Südbayer: Bayern München 11:1 Punkte, Wader München und München 1860 je 10:2 Punkte; Württemberg: Union Bödingen, Germania Brödingen und SV. Feuerbach je 10:2 Punkte; Baden: Karlsruher FV. 11:1 Punkte, VfB. Karlsruhe 10:2 Punkte, Freiburger FC. 6:6 Punkte; Rhein: SV. Wandhof 11:1 Punkte, VfR. Mannheim 10:2 Punkte, VfL. Neckarau und Phönix Ludwigs-hafen je 9:3 Punkte; Saar: FV. Saarbrücken 9:3 Punkte, F.R. Pirmasens und 1. FC. Dax je 7:5 Punkte; Main: Eintracht Frankfurt 11:1 Punkte, Riders Offenbach 9:1 Punkte, Union Niederrad 7:1 Punkte; Hessen: SpVg. Kassel 9:1 Punkte, Mainz 05 8:4 Punkte, SV. Wiesbaden 7:5 Punkte. Es ist auch heute noch so, daß sich das größte fußballsportliche Interesse nach Süddeutschland richtet, ein Zeichen dafür, daß dort noch immer das Schwergewicht des deutschen Fußballsportes liegt.

Deutschlands Fußball-Länderspiele

Der Deutsche Fußball-Bund hat auch für die jetzige Spielzeit wieder eine ganze Reihe Länderspiele abgeschlossen. Leider brachte uns das erste gleich in Wien gegen Oesterreich die bekannte 5:0-Niederlage. Es folgt nun am 27. September in Hannover die Begegnung mit Dänemark. Ferner ist noch ein Länderspiel gegen die Schweiz fest abgeschlossen, der am 8. März in einer Stadt Süddeutschlands zum Austrag gelangt. Als Termin für den fünften Länderspielkampf gegen Italien wurde der Neujahrstag 1932 bestimmt. Dieses Spiel soll in Italien ausgetragen werden. Im März steigt dann noch die zweite Begegnung zwischen Deutschland und Frankreich, und zwar auf deutschem Boden. Witter sind noch Spiele gegen Finnland, Holland, Schweden und Ungarn verabredet, die zum Teil im Frühjahr 1932 durchgeführt werden sollen.

Leichtathletik



Zwei hervorragende Leichtathleten Südafrikas Atkinson, der Olympiasieger im 110-m-Hürdenlauf, und Weightham-Smith, der Weltrekordinhaber mit 14,6 Sek.

ger zu verzeichnen, der sich im Stabhochsprung mit 3,96 Meter und im Speerwerfen mit 56,78 Meter den Sieg holte. Der amerikanische Hochspringer Marty bewältigte wieder 1,96 Meter glatt, sein Landsmann Hartfield siegte im 110-Meter-Hürdenlauf mit 14,7 Sekunden, und über 100 Yards stellte Topping mit 9,6 Sekunden einen neuen südafrikanischen Rekord auf.

Jetzt am Ende der Sommerzeit zeigt sich, in welcher beispiellosen Form die Amerikaner überhaupt sind. Die bevorstehenden Olympischen Spiele haben dem so schon starken amerikanischen Sport neuen Auftrieb gebracht. Ungezählt sind die Athleten, die beispielsweise die Leistungen bei den deutschen Meisterschaften

Eine Anzahl amerikanischer Leichtathleten trug zum Abschluß einer Südafrikareise in Kapstadt einen Länderspielkampf Südafrika — Amerika aus. Im Gesamtergebnis siegten die Amerikaner, die neun von den dreizehn Konkurrenzen an sich bringen konnten. Es gab eine Menge glänzender Leistungen. Ein erstklassiger Wurfathlet muß der junge Südafrikaner Hart sein, der das Diskuswerfen mit 44,25 Meter gewann und im Kugelstoßen mit der ganz hervorragenden Leistung von 15,72 Meter siegreich blieb. Einen weiteren Doppelerfolg hatte der Amerikaner Berlin-

weit übertrafen. Wir sind stolz auf unseren Stabhochspringer Wegener, der 4,04 Meter erreichte. Amerika hatte in diesem Jahre dreizehn Mann, die über 4,11 Meter kamen und fünf über 4,21 Meter. Wir freuen uns über die 400-Meter-Zeit unseres Mäxner von 48,2 Sekunden, der besten, die in diesem Jahre in Europa erzielt wurde. Die Amerikaner haben ein Duzend gleichwertige und vier unter 48 Sekunden. Unsere Körnig, Jonath usw. sind als Europas beste Kurzstreckenläufer anerkannt. Drüben sind 23 gut für 10,8 und fünf gut für 10,4 Sekunden. Drei liefen 201,08 Meter unter 21 Sekunden. Unser Meister Mölle sprang 7,47 Meter weit, gewiß eine außerordentlich gute Leistung. Drüben kam Tomson über 7,78 Meter, Gordon über 7,72 Meter und Barber über 7,70 Meter. Unser Hürdenrekordmann Beschechnik verbesserte den deutschen Rekord auf 14,8 Sekunden. Neun Amerikaner liefen dieses Jahr unter dieser Zeit, drei sogar unter 14,4 Sekunden, den Weltrekord. Ähnlich ist es mit den anderen Laufstrecken, mit den anderen Sprüngen und mit den Würfeln.

Und trotzdem werden unsere Athleten nach Los Angeles fahren und auch im fremden Erdteil um den Sieg kämpfen nach bester Kraft, und sei es auch nur, um den Amerikanern zu zeigen, daß wir auch mit Anstand zu verlieren verstehen.

Werksallerlei

Jubilare der Hütte

Wierzig Jahre

Herr Heinrich Börner, geboren am 6. Oktober 1877, begann seine Tätigkeit auf dem Stahlwerk Goesch im Alter von 14 Jahren am 14. September 1891 als Laufjunge im Eingang I. In den Jahren 1893 bis 1895 war er bei der Maschinen-Abteilung tätig. Er wurde von hier dem Thomaswerk überwiesen, wo er bis zum Jahre 1926 ununterbrochen als Konvertermann tätig war. Da er infolge einer in diesem Jahre überstandenen Krankheit diese Arbeit nicht mehr ausführen konnte, wird er seitdem auf dem Platz als Kalfahrer beschäftigt. Herr Börner war immer ein vorbildlicher Arbeiter.



Dreißig Jahre

Herr Aloys Mönnekes, geb. am 15. September 1879 in Bredenborn, trat am 7. Oktober 1901 in unser Blechwalzwerk ein. Nachdem er zuerst ein Jahr Ofenarbeiter und danach vier Jahre erster Glüher war, wurde er als Schrauber an der Vorwalze beschäftigt. Diesen Posten versieht Herr Mönnekes auch heute noch mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit.



Fünfundzwanzig Jahre

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten: Vorarbeiter August Klingenberg, Abjüstage I, am 20. September 1931; I. Scherenmann Andreas Ohm, Abjüstage II, am 26. September 1931.

Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Meisterhauerkursus Anna-Emil

Am 16. September fand als Abschluß des Meisterhauerkursus der Schachtanlage Anna-Emil eine mündliche Prüfung statt, zu welcher unter Führung der Herren Inspektor Lutz und Betriebsführer Köhne fast die gesamte Beamtenschaft der Schachtanlage erschienen war. Das Ergebnis der Prüfung war wieder ein Beweis dafür, mit wie großem Interesse die angehenden Meisterhauer an diesem freiwilligen Kursus teilgenommen haben. Das ging auch aus der kurzen Rede hervor, in welcher der „Klassenälteste“ Posenau am Schluß der Prüfung den Dank der jungen Meisterhauer aussprach.

An dem Kursus und der Prüfung haben mit Erfolg teilgenommen: Friedrich Bahr, Johann Bongart, Oswald Dietmann, Karl Ebener, Wilhelm Engelen, Johann Fleicher, Georg Holzhauser, Albert Kalscheid, Jos. Kladders, Herm. Möller, Ludw. Müller, Jakob Müller, Otto Müller, Anton Posenau, Johann Scheler, Ernst Scherlikti.

Familiennachrichten

Eheschließungen:

Schächte Anna-Emil: Christian Müller mit Anneliese Bredo.
Schacht Emischer I/II: Franz Zimmermann mit Luise Reineke.
Schacht Heinrich: Bernhard Donowski mit Luise Lewowski.
Schacht Fritz: Wilhelm Burdina mit Auguste Mrowitzki, Paul Bistrich mit Maria Linden.
Schacht Radbod: Anton Schaleky mit Belagia Michalsky, Heinrich Büchner mit Maria Staphitz.
Schacht Rark Leopold-Baldur: Friedrich Kuntel mit Auguste Kleinsteiberg, Fritz Drems mit Magdalene Anort.

Geburten:

Ein Sohn:
Schächte Anna-Emil: Reinhard Biehl und Frau Meta geb. Pappe, am 5. 9. 31 — Rudi; Wilhelm Ingenohl und Frau Katharina geb. Hörnemann, am 9. 9. 31 — Wilhelm; Emil Rool und Frau Maria geb. Bollad, am 15. 9. 31 — Alfons.
Schacht Emischer I/II: Otto Jilgitt und Frau Hedwig geb. Paschowski, am 24. 8. 31 — Walter; Wilhelm Krieler und Frau Katharina geb. Schlichter, am 10. 9. 31 — Erwin; Karl Lorenz und Frau Berta geb. Robmann, am 10. 9. 31 — Heinz; Walter Mebers und Frau Johanna Ferklerowka, am 4. 9. 31 — Günter; Peter Groh und Frau Maria Fiffenebert, am 3. 9. 31 — Kurt.
Schächte Anna-Emil: Gustav Wilt und Frau Effriede geb. Banz, am 5. 9. 31 — Manfred.
Schacht Fritz: Otto Berg und Frau Martha geb. Deller, am 31. 8. 31 — Heinz Günther; Wilhelm Franz und Frau Gertrud geb. Kalsche, am 22. 11. 31 — Wilhelm; Wilhelm Harjes und Frau Antonie geb. Urban, am 8. 9. 31 — Wilhelm.

Schacht Naddob: Josef Wojaczek und Frau Maria geb. Stoforcz, am 6. 9. 31 — Werner; Wilhelm Diekmann und Frau Sophie geb. Leipzig, am 12. 9. 31 — Friedrich; Heinrich Kaim und Frau Anna geb. Janitz, am 13. 9. 31 — Johann.

Schacht Fürst Leopold-Valdur: Alois Stenpaß und Frau Christine geb. Rienhaus, am 19. 8. 31 — Heinrich; Johann Lohstampe und Frau Maria geb. Kerkmann, am 6. 9. 31 — Wilhelm.

Eine Tochter:

Schacht Emscher I/II: Johann Kulage und Frau Maria geb. Deutoch, am 30. 8. 31 — Helga; Oskar Pfeiffer und Frau Elisabeth geb. May, am 29. 8. 31 — Ursula; Wilhelm Obertrifler und Frau Anna geb. Krampe, am 8. 9. 31 — Ursula.

Schacht Krig: Hermann Hemmer und Frau Anna geb. Stern, am 12. 8. 31 — Jrmgard Anna.

Schacht Naddob: Kurt Martin und Frau Herta geb. Diebold, am 1. 9. 31 — Gerlinde; Hermann Trögel und Frau Kunigunde geb. Kent, am 7. 9. 31 — Helene; Martin Scheffler und Frau Anna geb. Truchtmann, am 10. 9. 31 — Waltraud; Friedr. Martin und Frau Ida geb. Handwillemeke, am 11. 9. 31 — Ingeborg; Georg Wittmann und Frau Christine geb. Kopp, am 13. 9. 31 — Ehrentaub.

Schacht Fürst Leopold-Valdur: Josef Jäder und Frau Johanna geb. Lamers, am 20. 8. 31 — Maria; Heinrich Werh und Frau Johanna geb. Dammann, am 28. 8. 31 — Jrmgard; Hermann Rebe und Frau Anna geb. Wittmann, am 28. 8. 31 — Jrmgard.

Sterbefälle

Schacht Emscher: Wilhelm, Sohn von Wilhelm Stammel und Frau Maria geb. Siebring.

Schacht Naddob: Erwin, Sohn von Kurt Schobach und Frau Elisabeth geb. Szalay.

R. I. P.

Bekanntmachung

Die Werkskapelle veranstaltet Samstag, den 10. Oktober, ein Konzert im großen Saale der Speiseanstalt in der Desterholzstraße.

Einlaß 19.30 Uhr.

Anfang 20.00 Uhr.

Den ersten Teil des Programms bestreitet das Blasorchester in Infanteriebesetzung, den zweiten Teil die Streicher.

Zur Darbietung gelangen Märsche, Ouvertüren, Opernfantasiën, Charakterstücke und Tänze. Anschließend an das Konzert findet gemütliches Zusammensein mit Tanz statt.

Anlässlich dieser Veranstaltung sei nochmals auf die Ausführungen in der vorigen Nummer der Wertszeitung und die Werbung für den Beitritt als passives Mitglied hingewiesen.

Nachruf

Am 6. September 1931 verstarb nach längerer Krankheit im 44. Lebensjahr

Herr Schachtmeister Hermann Wille

in Essen-Altenessen.

Wir betrauern in dem allzu früh Verstorbenen einen fleißigen und gewissenhaften Angestellten, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Hoesch-KölnNeuessen

Altiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb
Bergbauverwaltung

Bekanntmachung

Betr.: Landpacht

Zur Entgegennahme von Anträgen auf Zuerweisung oder Kündigung von Pachtland finden ab 14. September d. J. an jedem Montag von 12.30 bis 14.30 Uhr im Eingang III Sprechstunden statt. Während dieser Zeit wird auch Auskunft in sonstigen Pachtangelegenheiten erteilt. Im Büro der Liegenschafts-Abteilung werden daher in Zukunft Anträge in Pachtsachen nicht mehr entgegengenommen.

Dortmund, den 8. September 1931

Hoesch-KölnNeuessen

Altiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb

Wohnungs- tausch

Viete: Zwei schöne geräumige Zimmer, Altimwohnung, I. Etg., Osten, billige Miete.

Zuche: Drei Zimmer mit Balkon, II. oder III. Etg., Künzburger oder Hallsche Str. (Küchen-Heizung) zum 1. 10.

Viete: Drei Zimmer, privat, Holsheimer Str.

Zuche: Drei bis vier Zimmer, Hoesch-Wohnung, Nähe Vorflughof.

Viete: Drei Zimmer, zwei Keller, I. Etg., Sieblich-Kemminghaußen.

Zuche: Gleiche Altimwohnung.

Viete: Drei Zimmer, abgeschlossen, Bad und zwei Keller, 33 RM.

Miete: Kemminghaußen Straße (nur Kriegsbeschädigte kommen in Frage).

Zuche: Zwei bis drei Zimmer, Hoesch- oder Altimwohnung.

Viete: Zwei Zimmer und eine Kammer, Bad, Garten, Nachstr.

Zuche: Zwei bis drei Zimmer.

Viete: Zwei Zimmer, Vorflughof.

Zuche: Drei Zimmer.

Viete: Zwei schöne Zimmer, I. Etg., Speisekammer, Balkon, abgeschlossen, Vorflughof.

Zuche: Drei Zimmer, Hoesch-Wohnung.

Viete: Drei Zimmer, Balkon, zwei Keller, Osterfeldstraße, Burgholzriedlung.

Zuche: Gleiche oder vier Zimmer, Werk oder privat.

Viete: Zwei Zimmer (33 RM. Miete), Däumlingsweg.

Zuche: Zum 1. Jan. beschlagene zwei Zimmer, Nähe Hoesch.

Viete: Zwei Zimmer, Waschküche (abgeschlossen), Wambeler Str.

Zuche: Zwei Zimmer, Hoesch-Wohnung.

Viete: Zwei Zimmer, parterre, Schlichter-mannstraße.

Zuche: Drei Zimmer außerhalb, auch Werkswohnung mit Stall.

Viete: Zwei Zimmer, Bornstraße (18 RM. Friedensmiete).

Zuche: Zwei bis drei Zimmer, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei Zimmer, Lauenburger Straße.

Zuche: Ein Zimmer, Kärnerplatz oder Rheinstraße.

Adressen bei der Werkspflege

Bermietungen

Elegant möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung i. besterem Hause bei kinderlosem Ehepaar zu vermieten. Heintze, Dortmund, Münsterstraße 84, II.

Sauberes, sep., möbl. Zimmer mit ein oder zwei Betten zu vermieten.

Dortmund, Bleichmühlstr. 46, I.

Verkäufe

Ein fast neuer Heilapparat.

Ein Promenadenwagen.

Zwei Doktorbücher und eine elektrische Heizplatte zu verkaufen oder gegen Radio zu tauschen.

Ein Gitarre (Modellflügel) und ein schwarzer Paletot für mittlere kräftige Figur.

Ein gebrauchter Zimmerofen.

Drei-Röhren-Kernemylänge mit Akku, Gleichrichter, Lautsprecher und Schrantzillu zu verkaufen.

Ein Diamantrennmaschine gegen Ballon oder Kettorpedo zu tauschen.

Ein Ausziehtisch und vier Lederhühle (schwerer Eiche), ein Einmachfaß mit 75 Liter Inhalt, ein Steinofen, zwei ein Zentner Inhalt, eine Tafelwaage, Messinghale und Gewichte.

Ein guter Kavalierentafel.

Ein Sportwagen.

Ein Kinderbett mit Spiralkrahmen.

Ein Schrantzparlophon mit vierzig Platten zu verkaufen oder gegen Radio zu tauschen.

Drei-Röhren-Apparat, Akku, Batterie und Lautsprecher für 20 RM. zu verkaufen.

Ein Zimmerofen und eine Wärmeföhne.

Ein wenig gebrauchte Waschmaschine.

Photo, 9x12 cm, mit Zubehör, oder Kodak-Rollfilm, Gelbe gegen Radio zu tauschen gesucht.

Guterhaltene, großes Kinderbett.

Guterhaltene Nähmaschine preiswert abzugeben.

Paul Fröhlich, Bergeborbeck, Wilsstraße 103a.

Ein gutes Plüschsofa für 35 RM.

Kanarium mit 32 Vögelchen gegen einen gut erhaltenen Kinderwagen zu tauschen gesucht. Zu erfragen: Radfontrolle Schacht Fris.

Kaufgesuche

Ein Wassermotor, mit oder ohne Waschmaschine.

Eine gebrauchte, guterh. Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. sind auf der Radfontrolle der Hoesch Radbod abzugeben.

Leere und möbl. Zimmer Adressen bei der Werkspflege

WOG

Holbeek

Altenessen

Johanniskirchplatz

Lieferant der Ruhrknappschaft und anderer Kassen

Herde, Oefen

Waschmaschinen, Haushaltwaren

kauft man gut und preiswert bei

Kortmann, Overbergstraße

Radbod i. W.

Matratzen

Eisenbetten

Oberbetten

Sofas

Ruhebetten

Eigene

Polsterei

Karl Körntgen

Essen-Altenessen

Altenessener Straße 204

Brauchst nicht weit zu „loofen“

kauf bei

Gripekoven

■ Leder

■ Gummiabsätze

■ Bedarf

DORTMUND

Oesterholzstr. 84

Rabattmarken Vemlinde

Möbel

Herde

Küchen u. Schlafz. in feinsten Arbeit.

Matratzen, Sofas, Chaiselongues.

Aufarbeiten, Reparaturen, Besichtigungen Sie unsere Ausstellung. Ferner unseren neuen Patent-Küchenherd, ausgez. mit der goldenen Medaille.

Kaufen Sie Ihre Möbel nur beim Fachmann

Möbel-Brüggen

Schreinermeister

Nur Borsigstr. 42

Inseriert!

Es bringt Gewinn

Einstellung von Lehrlingen und Halblehrlingen

In unserem Hüttenbetrieb in Dortmund gelangen eine Anzahl Lehrlinge und Halblehrlinge zum 1. April 1932 zur Einstellung, und zwar:

1. Lehrlinge in den mechanischen Werkstätten, in der Elektr. Abteilung, Walzendreherei, Betriebswerkstätten und Bau-Abteilung. Die Lehrzeit beträgt vier Jahre, die der Maurerlehrlinge drei Jahre.

2. Halblehrlinge im Blechwalzwerk I, II und III, Spezialblechwalzwerk, Eisenbahn-Abteilung und Maschinen-Abteilung. Die Ausbildung in der Lehrwerkstatt beträgt zwei Jahre ohne Lehrvertrag.

Die Entlohnung erfolgt nach den jeweiligen Tarifsätzen für Lehrlinge bzw. für jugendliche Arbeiter.

Die persönliche Anmeldung muß in der Zeit zwischen dem 1. und 15. Oktober, 13^{1/2} Uhr, in unserer Prüfstelle (Eingang I, Stahlwerkstraße) erfolgen. Voraussetzungen für die Einstellung sind: erfolgreicher Besuch der obersten Volksschulklasse, guter Körperbefund durch den Werksarzt und Bestehen einer Eignungsprüfung, deren Ablegung uns jedoch nicht zur Einstellung verpflichtet. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen. Ferner muß für Lehrlinge das 14., für Halblehrlinge das 16. Lebensjahr am 1. April 1932 erreicht sein. Über die Annahme wird bis Ende Dezember entschieden sein.

Hoesch-KölnNeuessen A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb
Dortmund



Reellste Bezugsquelle!

NEUE GÄNSEFEDERN

von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gereinigt, allerbeste Qualität, Pfd. 3 RM.; nur kleine Federn (Halbdaunen) 4,50 RM.; $\frac{3}{4}$ Daunen 6,25 RM.; gereinigte gerissene Federn m. Daunen 3,50 RM. und 4,75 RM.; hochpr. 5,75 RM.; allerl. 7 RM.; la. Volldaunen 9 RM. und 10 RM. Für reelle staubfr. Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück.

Willy Manteuffel,
Gänsefätereier, gegr. 1852, Neutrebbin 61 b
(Oderbr.). Ältestes und größtes Bettfedernversand-
geschäft des Oderbruchs.

Fleisch- und Wurstwaren

kauft man vorteilhaft bei

J. Rüther, Dortmund

Oesterholzstraße 103, Ruf 350 88
Eigene Kühlanlagen im Hause

Motorräder, Fahrräder,
Wasch- und Nähmaschinen,
Musikapparate billig

Carl Schwarz Hammer Str.
Radbod i. W.



Dem Auge das Beste!

Optiker Berlage

Knappchatts-Lieferant

Bockum (Dorf) b. Hamm i. W.

**Gute Uhren**

Goldwaren, Bestecke
preiswert und in
großer Auswahl bei

BEHRENS

ESSEN-ALTENESSEN
Altenessener Straße 362

...und Ihr Radio nu:
vom Fachmann

Elektro und Radio

Blinne

Dürener Str. 47

Sämtliche

Geräte billigst

Akku-Ladestation

Achtung!

Besichtigen Sie bitte mein
großes Lager in Kohlenher-
den, kombinierten Herden,
Gasherden, Eisschränken,
Wasch-, Wring- und Mangel-
maschinen. Sie werden fest-
stellen, daß Sie bei mir

gut und preiswert kaufen

Überzeugen Sie sich durch
einen unverbindlichen Besuch;
ein wirklicher Fachmann berät
Sie gern.

**Herd- und Ofen-
Kleffmann**

Dortmund, Körnerplatz

Lieferung auch nach auswärts,
frei. Vergünstigung für die
Angehörigen der H. N. E.

**Schreibmaschinen - Arbeiten
Vervielfältigungen**

für Private, Vereine, Geschäfte
wie
Programme, Preislisten, Zeugnisabschrei-
ften, Einladungen, Rundschreiben u. s. w.
werden bei billigster Berechnung ausgeführt

Wilh. Petri, Inh. Oskar Wetzig

Papier- und Buchhandlung
Altenessen, Altenessener Str. 415

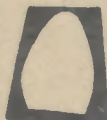
Zur Lieferung von sämtlichen
Fleischwaren und la Aufschnitt
hält sich bestens empfohlen

E. Trautmann

Eigene Kühlanlage im Hause

Dortmund

Ruf 368 79, Oesterholzstraße Nr. 76

**Leder**

kauft man gut bei

Pütter

und

Bedarfsartikel

Altenessen

Karlsplatz

Photo-Bedarf und -Apparate

Spezialität: Photographische Arbeiten

Drogerie Dreinhöfer

Dortmund, Borsigplatz 4

Sofas

Chaiselongues

Matratzen

kaufen Sie gut u. preis-
wert bei

Lönnecker

Dortmund

Enscheder Straße 3

Aufarbeiten gut und billig



„Berghel“

**PHOTO-
KOSFELD**

Dortmund

Rheinische Straße 153

(Union-Gebäude)

führt sämtliche
Markenkameras

Agfa-Billy 36.-
Agfa-Billette 42.-
Voigtlander Bessa 36.-
mit Selbstausl. 47.-
Voigtlander Vag 42.-
Ikona 48.-
Rolleiflex 198.-
Leica 220.-
Nagel, Kodak, Ihagee

Etwa 150 verschiedene

Muster auf Lager

8 Tage zur Probe

Fachm., Anleitung



Hier lacht der Steiger — der Kumpel
— und jeder, der's liest, lacht mit!

Endlich ein Buch, das uns das Bergmannsleben
auch mal von der heiteren Seite zeigt — doppelt
begrüßenswert, weil der Verfasser selbst Berg-
mann ist. — Bestellen Sie noch heute

„Schrom ut dem Kohlberg“

Lustige Gedichte und viele Zeichnungen
von Wilhelm Kuhlmann

und Sie werden manche Stunden ungetrübten
Fröhlichseins genießen!

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen
Voreinsendung des Betrages von RM. 2,— in
Marken bzw. auf Postscheckkonto Essen 18070

Hütte und Schacht

Düsseldorf, Schließfach 10 043

**HOESCH-
KONSUM-
ANSTALT
DORTMUND**

Verkaufsstellen:

Börnstraße 191

Dechenstraße 41

Stahlwerkstraße 8

Oesterholzstraße 108

Eving, Burgholzfeld.

Wir empfehlen preiswert:

Aus frischen Heringen hergestellt:

Rollmops in Gewürztunke ... 1-l-Dose 80 Pfg.
Rollmops in Gewürztunke ... $\frac{1}{2}$ -l-Dose 48 Pfg.
Bratheringe ohne Kopf ... 1-l-Dose 70 Pfg.
Bratheringe ohne Kopf ... $\frac{1}{2}$ -l-Dose 48 Pfg.
Geleeheringe ohne Kopf ... $\frac{1}{2}$ -l-Dose 48 Pfg.
Kronsardinen ohne Kopf ... $\frac{1}{2}$ -l-Dose 48 Pfg.

Feinkost-Marinaden:

Rollmops in Remulade ... 1-l-Dose 165 Pfg.
Rollmops in Remulade ... $\frac{1}{2}$ -l-Dose 100 Pfg.
Filetstücke in Remulade ... 1-l-Dose 150 Pfg.
Filetstücke in Remulade ... $\frac{1}{2}$ -l-Dose 90 Pfg.
Geleeheringe ... 1-l-Dose 100 Pfg.
Tomatenfische ... 1-l-Dose 135 Pfg.
Senfheringe ... 1-l-Dose 120 Pfg.

Oelsardinen 30-mm-Klubdosen 30 Pfg., ferner 60, 65, 75 Pfg.
la neue Heringe, 10 Stück 30 Pfg.

Neue Delikateß-Gurken, ausgewogen je Pfd. 20 Pfg.

Plockwurst je Pfd. 120 Pfg., Cervelatwurst je Pfd. 148 Pfg. usw.

Mettwurst in Enden 110, 150 Pfg.

Bohnen, weiße, gut kochend, 12 Pfg. und höher.

Kaffee

aus unserer neu zeitlich eingerichteten Rösterei:
RM. 1,90 2,20 2,80 3,20 4,00 je Pfd.

Wir bringen neue Mischungen von hervorragender Qualität